

# Romantica, Aktion Hinkebein, Ce Be eF : ein persönlicher und natürlich nostalgischer Rückblick

Autor(en): **Eggl, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **36 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158641>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## **Romantica-Aktion Hinkebein-Ce Be eF**

### **Ein persönlicher und natürlich nostalgischer Rückblick**

von Ursula Eggli

Am Anfang stand eine Flasche Wein... So schrieben wir in einem unserer ersten Prospekte, und ich möchte den Satz auch hier wieder aufgreifen. Die Idee des *Ce Be eF* entstand bei einer Flasche Wein – das bedeutet eben auch etwas: Es bedeutet, dass wir in ungezwungener, vielleicht feuchtfröhlicher Atmosphäre kreative Pläne schmiedeten, dass Kameradschaften und Freundschaften erstmals die Grundlage waren, politische Analysen und Arbeiten eine Folge davon.

Am Anfang stand aber auch Empörung. Ich empörte mich - bei besagter Flasche Wein mit Freunden zusammen – über die Art und Weise, wie Ferienlager für Behinderte (Versehrte, Gebrechliche, Invalide...) durchgeführt wurden. Behinderte: versorgte Objekte. Helfer und Helferinnen, die sich durch ihren Einsatz ein Stück Himmelreich verdienten. Dazu ein Programm, langweilig zum Sterben.

- Man müsste es besser machen. Selbstbestimmter, kameradschaftlicher, lustbetonter...
- Wir könnten es besser machen.
- **ICH** werde es besser machen. (Denn das ist wohl eine Realität, dass damals vieles von meiner Person, von meiner Power und meinem Einsatz abhing. Jetzt, im Rückblick, auch mit einer gewissen Müdigkeit in den fünfzigjährigen Knochen, staune ich selber, was damals alles möglich wurde.)

Gegen 1'000 Widerstände führten wir das erste Lager in Unterägeri durch. Dabei versuchten wir dann doch einige neue – heute längst selbstverständliche – Ideen zu leben: Mindestens dreiviertel Nichtbehinderte. Mitbestimmung aller. Thematisierung des Verhältnisses zwischen Behinderten und Nichtbehinderten.

Weitere Lager und Wochenendtreffen folgten, bald auch im Ausland, weil ich erkannte, dass damals Behinderte kaum die Möglichkeit hatten, fremde Länder zu sehen und zu bereisen. Die Gruppe Behinderter und Nichtbehinderter vergrösserte sich rasch, die Alten blieben. Neue kamen dazu. Zuerst nannten wir uns *Romantica*. Romantisch sollte unser Zusammensein sein, stimmungsvoll, vielleicht



auch erotisch. (Was dann zwar hauptsächlich wieder zwischen den NB's ablief.)

Zu *Romantica* zeichnete ich die beiden Comic-Figuren Roman und Tica, die noch heute hie und da in deutschen Behindertenzeitungen auftauchen – ohne Copyright, früher produzierten wir Ideen und Materialien, ohne an Verwertung zu denken.

Vorübergehend hiessen wir *Aktion Hinkebein*. *Aktion*, um unser politischer werdendes Bewusstsein zu demonstrieren. Unter *Hinkebein* sahen sich dann allerdings die Nichtbehinderten weniger mitgemeint. Später nannten wir uns *Ce Be eF (Club Behinderter und ihrer Freunde)*, analog den deutschen *Ce Be eF's*, die als Emanzipationsbewegung so etwas wie Vorbild- oder Vorstreitercharakter hatten.

Irgendwann in die Jahre 74 oder 75 muss auch die Vereinsgründung gefallen sein, wiederum bei Wein. Ich hatte unterdessen die Wohngemeinschaft *Schlössli Burgdorf*, eine der ersten WG's Behinderter und Nichtbehinderter, um mich herum aufgebaut. Das *Schlössli* war auch Sitz des Vereins. Es war eine bewegte, powerige Zeit damals. Leicht fall' ich in die Gefahr, sie zu idealisieren. Jung waren wir, (ich zwar immer etwa 10 Jahre

älter als die andern) voller Ideale und Weltverbesserungsvorstellungen.

Nach-68er-Ideen und alt eingefleischte Invalidenmentalität (diese sowohl in den Köpfen der Nichtbehinderten wie in denen der Behinderten) prallten aufeinander. Nichts weniger als Veränderung unserer Gesellschaft war angesagt. Veränderung zu einer besseren Gesellschaft selbstverständlich, besser für alle Menschen, nicht nur für Behinderte, Emanzipation, gemeinsam mit Nichtbehinderten, war der Weg. In diese Zeit fielen auch all diese Diskussionen und Auseinandersetzungen mit anderen Behindertengruppierungen und Ideen. *Impuls* und *Krüppelgruppe* zum Beispiel oder Bewegungen wie der Feminismus oder Schwulenpower. *Behinderte Liebe*, der Film um Beziehungen und Sexualität, entstand damals, der beinahe weltweit Aufsehen erregte. *Behindertenkalender 81* und *82* wurden in Arbeitsgruppen geschaffen. Fotoromanzen, Videos, Theaterstücke, ein nie vollendetes Behindertenspiel... Das Vereinsorgan *PULS*, eine Zeitlang mit dem *Impuls* zusammen, erschien regelmässig. Mein Buch *Herz im Korsett*, in dem viel über die Selbsthilfe zu lesen war, kam heraus und weckte das Interesse vieler LeserInnen. Immer noch gab es die beliebten Ferienlager und



Wochenenden, an denen jedesmal neue, vor allem auch nichtbehinderte Leute dazustiesen.

Der Verein wurde gross. Es kannte nicht mehr jede jeden. Alles wurde anonym. Es wurde nötig, dies alles besser zu organisieren und zu koordinieren. Ein Sekretariat entstand. Es gab bezahlte Verantwortliche, ausgeprägtere Strukturen. So was ist immer mit Vor- und Nachteilen verbunden. Ich selber und andere mit mir konnten nicht mehr alles in unbezahlter freiwilliger Arbeit erledigen. Andererseits werden solch einem lebendigen und sensiblen Gefüge wie dem *Ce Be eF* auch gewisse Lebensnerven abgetötet durch Professionalität und Strukturen. Sicher gab es dadurch weniger Eigeninitiative und Eigenverantwortung unter den Mitgliedern. Eine gewisse Konsumhaltung, die ihr Pendant auch in der Gesellschaft hatte, tat sich breit.

Kurz: Für mich und andere mit mir kam die Zeit, in der wir den *Ce Be eF* mit einem rauschenden Fest auflösen wollten, um Neuem Platz zu schaffen. Die Diskussion um diesen Vorschlag wurde eröffnet und heftig geführt. Die GV beschloss, den Verein weiterzuführen. Ich selber und andere der alten Garde zogen sich zurück.

Seither ist eine Menge weitergeführt oder neu aufgegriffen worden. Ich denke vor allem an die ausgezeichnete Zeitschrift *PULS*, die regelmässig mit spannenden Beiträgen erschien. Oder Themen wie Pränatale Diagnostik und Eugenik, die aufgebracht werden mussten. Aus der Ferne schien mir aber doch, im *Ce Be eF*, später *ANORMA* – ein Name, mit dem ich immer Mühe hatte – herrsche ein kühlerer Wind: Mehr Arbeit und weniger Plausch, und so scheint es mir auch nicht schade, jetzt einen Schlussstrich unter alles zu ziehen. *Romantica*, *Aktion Hinkebein*, *Ce Be eF*, *ANORMA* sind tot. Sie schaffen hoffentlich Platz für etwas Neues.

Nötig wär's. Das Ziel des *Ce Be eF* – Integration aller Behinderten in eine bessere Gesellschaft – ist noch längst nicht erreicht. Erst wenn alle Behinderten-Organisationen sich selber überflüssig gemacht haben, sind wir wirklich weitergekommen. ■